

Übersetzungen ins Deutsche) u. a. der Umgang mit Gruppenbezeichnungen: Im Neuen Testament werden Bezeichnungen im Maskulinum Plural sowohl für ausschließlich männliche wie auch für gemischtgeschlechtliche Gruppen benutzt. In Mk 3,31-35 wird der griechische Ausdruck *adelphoi* einerseits nur für Brüder (3,32.35) und andererseits für Brüder und Schwestern (3,31.33 f.) gebraucht. An den letztgenannten Stellen ist eine Übersetzung als »Geschwister« sachlich geboten. Paulus redet die Gemeinde in Korinth mit *adelphoi* (traditionell als »Brüder« übersetzt) an (vgl. 1 Kor 1,10 f.; 2,1; 4,6; 10,1 u. ö.), wobei er gleichzeitig auch an Frauen schreibt (vgl. 1 Kor 7), so dass auch hier die Übersetzung Geschwister für *adelphoi* den Vorzug verdient. Auch bei anderen Gruppenbezeichnungen, die traditionell männlich übersetzt werden (so etwa Apostel, Jünger, Juden, Griechen, Propheten, Pharisäer, Zöllner, Sünder), gibt es Belege außerhalb oder innerhalb des NT für eine Partizipation von Frauen, die in einer Übersetzung sichtbar zu machen ist. Die Beweislast liegt hier auf Seiten derer, die annehmen, Frauen seien an diesen Gruppen nicht beteiligt (vgl. Schottruff 1994, 59.128; Schüssler Fiorenza 1988, 52). Vergleichbares gilt bei der Übersetzung allgemeiner Aussagen. So schränkt z. B. eine traditionelle Übersetzung von Joh 11,26 (»jeder, der lebt und an mich glaubt, ...«) den allgemeinen Charakter der Aussage sachlich unzutreffend auf männliche Adressaten ein, während etwa die Übersetzung »alle, die leben und an mich glauben ...« den Sinn des Textes in einer Frauen nicht ausgrenzenden Formulierung wiedergibt (vgl. Hartenstein/Petersen 2001). Ein weiteres Thema feministischer Kritik sind Fehlübersetzungen. Im Neuen Testament sind hier insbesondere die Apostelin Junia (Röm 16,7) zu nennen, die in der Textüberlieferung in einen Apostel Junias verwandelt wurde, sowie die Diakonin Phöbe (Röm 16,1), die im griechischen Text als Trägerin des Leitungsamtes *diakonos* bezeichnet ist, was in Übersetzungen häufig mit Formulierungen wie »die im Dienst der Gemeinde von Kenchräa steht« verschleiert wird (vgl. Fander 1993, 67-70).

Neues Testament

Die Schriften des Neuen Testaments sind als Texte ihrer Zeit in androzentrischer Sprache verfasst. Das neutestamentliche Griechisch ist in den gängigen deutschen – und vielen anderssprachigen – Bibelübersetzungen unreflektiert als androzentrische Sprache wiedergegeben, wobei die Androzentrizität je nach Charakter und Struktur der Sprache, in die übersetzt wird, und je nach Textverständnis der ÜbersetzerInnen verstärkt oder vermindert werden kann.

Feministische Übersetzungskritik und -praxis hat zum Ziel, den Ausgangstext sowie existierende Übersetzungen kritisch zu analysieren und die Fortschreibung von androzentrischer und anderweitig ausgrenzender Sprache zu vermeiden. Diskutiert wird in diesem Zusammenhang (für

Bei den bislang genannten Themen geht es primär um Korrektur oder Präzisierung bisheriger Übersetzungen auf Grund von sprachlicher Analyse und historischer Rekonstruktion.

Daneben gibt es andere Bereiche, in denen Bibelkritik nur schwer in Bibelübersetzung transferierbar ist. Hierzu gehören biblische Aussagen, die die Inferiorität von Frauen behaupten oder Frauen restriktiv begrenzen (vgl. 1 Kor 11,2-16; 14,33-36; 1 Tim 2,8-15 u. a.), sowie Aussagen, die sich pauschal gegen jüdische Menschen richten (vgl. 1 Thess 2,14-16; Joh 8,39-47 u. a.). Hier ist jedoch darauf zu achten, dass ausgrenzende Stereotypen nicht in Texte projiziert werden, in denen sie nicht angelegt sind. Zum Beispiel muss bei der Übersetzung von Joh 1,17 kein Gegensatz zwischen dem »Gesetz« (besser: der Tora) des Mose und der Gnade Jesu Christi hergestellt werden, da beide Aussagen parallel formuliert sind und die Tora bei Joh nicht entwertet wird (vgl. Wengst 2000, 71-73). Thema feministischer Bibelübersetzung ist auch die fast durchgehend männliche Rede von Gott (Herr; Vater; Sohn; Menschensohn; Geist; männliche Personalpronomen, die auf Gott verweisen). Während sich männliche Personalpronomen oft vermeiden lassen (z. B. durch eine Wiederholung von »Gott«), und sich für »Geist« und »Menschensohn« sprachliche Alternativen etwa in »Geisteskraft« und »Menschenkind« finden, lassen sich »Herr« (griechisch: *kyrios*) und »Vater« (griechisch: *pater*) schwierig in eine Rede von Gott überführen, die nicht in männlich-eingeschränkten Bezeichnungen verharren will. In diesen Bereichen stellt sich für eine Übertragung von Bibeltexten in »gerechte Sprache« (vgl. Domay/Köhler 2001) die Frage, in wieweit der Ausgangstext kreativ erneuerbar ist, ohne seinen Gehalt einzubüßen (vgl. Castelli 1993). In vielen Fällen hängt eine Entscheidung davon ab, zu welcher Verwendung die Übersetzung bestimmt ist: Soll sie kritischer Diskussion dienen, wäre eine »Verschönerung« unangemessen, ist sie jedoch für den Kontext des Gottesdienstes gedacht, so sollte eine unkritische Fortschreibung ausgrenzender Texte nicht fortgesetzt werden.

Zum Weiterlesen:

Castelli 1993 – Domay/Köhler 2001 – Fander 1993 – Hartenstein/Petersen 2001.

Literatur:

Castelli, Elizabeth A., *Les Belles Infidèles / Fidelity or Feminism? The Meanings of Feminist Biblical Translation*, in: Schüssler Fiorenza, Elisabeth (Hg.), *Searching the Scriptures*, Vol 1: A Feminist Introduction, New York 1993, 189-204. – Domay, Erhard; Köhler, Hanne (Hg.), »der gottesdienst«. Liturgische Texte in gerechter Sprache, Bd. 4: Die Lesungen, Gütersloh 2001. – Fander, Monika, *Probleme einer inklusiven Übersetzung*, in: Meurer 1993, 67-94. – Hartenstein, Judith; Petersen, Silke, *Zur Übersetzung von Texten aus dem Johannesevangelium in »gerechte Sprache«. Anmerkungen zu einem schwierigen Projekt*, in: Röll, Susan K.; Esser, Annette; Enzner-Probst, Brigitte; Methuen, Charlotte (Hg.), *Women, Ritual and Liturgy – Ritual und Liturgie von Frauen – Femmes, rituel et liturgie* (ESWTR Yearbook 9), Leuven 2001, 163-177. – Meurer, Siegfried (Hg.), *Die vergessenen Schwestern. Frauengerechte Sprache in der Bibelübersetzung*, Bibel im Gespräch Bd. 1, Stuttgart 1993. – Schottroff, Luise, *Lydias ungeduldige Schwestern. Feministische Sozialgeschichte des frühen Christentums*, Gütersloh 1994. – Schüssler Fiorenza, Elisabeth, *Brot statt Steine, Die Herausforderung einer feministischen Interpretation der Bibel*, Freiburg (CH) 1988. – Störig, Hans Joachim (Hg.), *Das Problem des Übersetzens*, Darmstadt 1969. – Wengst, Klaus, *Das Johannesevangelium 1* (ThKNT 4,1), Stuttgart/Berlin/Köln 2000.

SILKE PETERSEN